

Jens-Uwe Krause, *Spätantike Patronatsformen im Westen des Römischen Reiches* (Vestigia 38) München 1987, C. H. Beck, VII u. 357 S., DM 138. – Diese althistorische Dissertation aus Kiel verdient auch mediävistische Aufmerksamkeit, denn sie betrifft eine der Wurzeln frühma. Grundherrschaft, freilich mit eher negativem Ergebnis. Auf der Basis vielfältigen Quellenmaterials aus dem westlichen Imperium im 4./5. Jh. und mit ständigem Seitenblick auch auf die Entwicklung im Osten weist der Vf. nämlich einerseits die ungebrochene Kontinuität städtischer Patronatsformen seit der frühen Kaiserzeit nach und warnt andererseits vor einer Überschätzung des ländlichen Patronats der Großgrundbesitzer über ihre Kolonen, der die fiskalische, militärische und gerichtliche Autorität des spätantiken Staates nicht wirklich habe aufheben können. Der gegenteilige Eindruck in weiten Teilen der Forschung beruht offenbar ganz wesentlich auf bestimmten Äußerungen Salvians von Marseille (Mitte 5. Jh.), die bei näherer Prüfung tatsächlich nicht in solcher Weise generalisiert werden dürfen. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß Privatarmeen (Buccellarii u. ä.), solange die Kaiserherrschaft einigermaßen intakt blieb, keinen gravierenden Machtfaktor bildeten und jedenfalls nicht aus dem Großgrundbesitz hervorgingen. Insgesamt mahnt das Buch dazu, bei der genetischen Erklärung von Adelherrschaft, Hofrecht, Immunität und Gefolgschaft die germanische, besser: barbarische Komponente wieder stärker hervorzuheben.

R. S.

Bohdan Lapiś, *Rex utilis. Kryteria oceny władców germańskich we wczesnym średniowieczu (od połowy V do początku VIII wieku)* [Rex utilis. The criteria of evaluation of German rulers in the early Middle Ages since the second half of the fifth century to the eighth century] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria Historia 128) Poznań 1986, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, 234 S., 1 Tab., zł. 200. – Der Vf. sieht folgende Erwartungen von der vorkarolingischen germanischen Gesellschaft an den König gestellt: Tapferkeit, Gerechtigkeit (civilitas) und Frömmigkeit. Die an sich gedankenreiche Arbeit leidet allerdings an mangelnder quellenkundlicher Reflexion, aber auch an einem gewissen Schematismus, der die historische Verschiedenheit nach Zeit und Raum kaum berücksichtigt. Ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Register schließen das Buch ab. Leider fehlt ein Resümee; lediglich eine kümmerliche deutsche Inhaltsangabe wurde beigegeben.

Jerzy Strzelczyk

Alexander Callander Murray, *The position of the grafio in the constitutional history of Merovingian Gaul*, *Speculum* 61 (1986) S. 787–805, gipfelt in der sehr plausibel dargelegten Zentralthese: "*comes* and *grafio* were simply regional titles for the administrator of the *pagus*" (S. 804).

T. R.

Rikke Malmros, *Leding og Skaldekvad. Det elvte århundredes nordiske krigsflåder, deres teknologi og organisation og deres placering i samfundet, belyst gennem den samtidige fyrstedigtning*, *Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie* (1985) S. 89–139. – Die Verfasserin weist nach, daß die Autoren der historischen Sagas des 12./13. Jh. die Schiffstypen früherer Jahrhunderte nach denen ihrer Zeit beschrieben. Wer aus schriftlicher Überlieferung Auskunft über das Aussehen der Schiffe des 10. und 11. Jh. erhalten möchte, muß daher die zeitgenössische Skalde-